stellen lassen: „Soldaten! Der Kampf ist zu Ende. Von dem blutigen Treiben des Krieges kehrt Ihr zur Arbeit der Heimath zurück. Schwere Opfer hat der Krieg gekostet, mit noch schwereren muß der Friede erkauft werden. Aber das Wohl des Vaterlandes gebietet, den Frieden einem fortgesetzten Kampfe vorzuziehen. Ich weiß, Euer Muth ist ungeschwächt; ich weiß, die Armee ist auch jetzt noch bereit, den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen; aber wir sind nicht Herr des Ausganges, und während gekämpft wird, ist der überwiegende Theil des Landes in der Gewalt des Feindes und leidet unter einem Drucke, der bald zur Verwüstung führen wird. Deßhalb mußte die Beendigung des Kampfes gesucht werden, wenn auch unter Einbüßung von Landestheilen, welche seit uralter Zeit Dänemark angehörten und an welche eines jeden Dänen Herz geknüpft war. Für Euch, Soldaten, ist der Ausgang des Krieges doppelt schwer; Ihr kämpftet, und Euer Blut floß für die Sache, die wir nun haben aufgeben müssen. Aber Ihr geht mit Ehren aus dem Kampfe hervor. Das soll anerkannt werden, daß die Aufgabe, welche man von vorn herein an Euch stellte, mehr als schwierig war. Gegen zwei Großmächte waret Ihr nur eine kleine Schaar. Jede Hoffnung auf Hülfe ließ Euch im Stich, die Uebermacht des Feindes zwang Euch, zu weichen, aber weder seine Macht, noch die Strenge des Winters beugte Euren Muth. Nehmt dafür, ehe Ihr scheidet, Eures Königs Dank! Mit tiefer Bekümmerniß bin ich Euch in Eurem schweren Wirken gefolgt, mit trauerndem Stolze habe ich Eure Thaten gesehen. Bewahret unter friedlicher Arbeit die Ruhe, die Selbstaufopferung, die Ihr im Kampfe bewiesen habt, bewahrt vor Allem die Liebe zum Könige und zum Vaterlande, die Euch geleitet hat. Unter dem Beistande der Vorsehung wird Dänemark auch jetzt noch auf eine glückliche Zukunft hoffen dürfen, obgleich die nächste Zeit sich dunkel und drohend zeigt. Seiet im Frieden, was Ihr im Kampfe waret, und Ihr werdet zum Wohle des Vaterlandes beitragen, wie Ihr seither die Ehre desselben behauptet habt. Kopenhagen den 8. August 1864. Christian." — Im Landsthing wurde gestern der Gesetzes-Entwurf einstimmig mit 41 Stimmen angenommen, welcher den Kriegsminister ermächtigt, schon jetzt die Mannschaft, welche eigentlich erst nächstes Jahr dienstpflichtig ist, zum Kriegsdienst heranzuziehen.

Kopenhagen, 11. Aug. Berlingske Tidende enthält eine Bekanntmachung des Generals Steinmann, welche den Belagerungszustand auf Fühnen und den Nachbarinseln aufhebt. Der Verkehr mit den vom Feind besetzten Landestheilen sei bis auf Weiteres unstatthaft.

Paris, 10. August. Das Interesse, welches der Siècle und mit ihm eine ganze Reihe von französischen Blättern verschiedener Farben urplötzlich für den Frankfurter Bundestag und die durch denselben repräsentirte germanische Freiheit an den Tag legen, ist noch immer im Steigen. Heute geräth die Entrüstung des Hrn. Léon Plée ob der von den deutschen Großmächten an Dänemark und Deutschland verübten Frevel beinahe in Rothglühhitze. Wenn man nur auf die jetzige Sprache des Siècle hören will, so hat Deutschlands Ehre und Integrität nie einen wärmeren, uneigennützigeren Verehrer gehabt, als ihn. Natürlich versteht das französische Blatt unter Deutschland nur die mittleren und kleinen Staaten, und seine zärtlichen Besorgnisse wachsen in dem Maße, als diese deutschen Vaterländer kleiner werden und näher an Frankreich liegen. Uebrigens ist nicht zu leugnen, daß in allen Kreisen, auch in den vorurtheilsfreisten, die Ausschließung des Bundestags von der Regelung dieser Frage unangenehm berührt. Im Constitutionnel macht E. Simon hierüber einige treffende Bemerkungen. „Wie es sich auch mit der Abtretung der Rechte an Preußen und Oesterreich verhalten mag, sagt er, so haben sie doch jedenfalls nur die Rechte erlangt, welche bis jetzt der König von Dänemark ausübte. Diese Rechte standen aber unter den Gesetzen des Bundes, die Autorität des Herzogs war durch die des deutschen Bundes begränzt. Daraus folgt, daß Oesterreich und Preußen, indem sie zeitweilig von der Verwaltung Holsteins Besitz ergreifen, in denselben Gränzen wie der rechtmäßige Herzog, den Beschlüssen des Bundes unterworfen sind; von hier aus gesehen, kann auch der Bund seinen Beschluß der Exekution in Holstein, wenn er es für gut findet, aufrecht halten und die militärische Besetzung Holsteins fortsetzen bis zur endlichen Einsetzung einer definitiven Regierung. Die Frage ist also die: Wollen Oesterreich und Preußen das Bundesland Holstein als erobertes Land betrachten, über das sie nach Gutdünken schalten können, sind sie entschlossen, kurzen Prozeß zu machen mit den Wünschen der Bevölkerung und mit den Rechten des Prinzen von Augustenburg, die sie doch selbst als die meistberechtigten auf der Londoner Konferenz anerkannt haben? Nun, wenn die beiden Kabinete, wie zu hoffen steht, das nicht wollen, wenn sie die Rolle der Eroberer verschmähen, so müssen sie rechnen mit dem Bunde, mit dem rechtmäßigen Erben, mit der Bevölkerung."

Paris, 13. Aug. Man erfährt aus Berlin, daß laut einer königl. Kabinetsordre vom 4. d. M. die Effektivstärke der Regimenter sämmtlicher Armeekorps, mit Ausnahme derer in den Herzogthümern, bedeutend reduzirt werden wird. Diese Maßregel ist auch in politischer Beziehung von Wichtigkeit, weil sie beweist, daß weitere Verwicklungen nicht zu fürchten sind. Im Uebrigen giebt es heute von hier aus nichts zur deutsch-dänischen Frage zu melden, es sei denn, daß in unsern offiziellen Kreisen die verschiedenen Gerüchte von diplomatischen Einmischungen Frankreichs entschieden in Abrede gestellt werden. Es rechtfertigt dieß unsere von vornherein aufgestellte Behauptung, daß das Tuilerienkabinet seine Organe in der Tagespresse wohl schwazen lassen, sich aber hüten werde, sich durch irgend einen offiziellen Schritt zu kompromitiren.

Bremen, 10. Aug. Während der Handel im Allgemeinen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres sehr darnieder gelegen hat, ist das bremische Auswanderergeschäft gegen frühere Jahre ungemein belebt gewesen. Vom 1. Jan. bis zum 6. Aug. d. J. sind im Ganzen 17,140 Personen über Bremen nach transatlantischen Plätzen befördert worden, gegen 10,067 Personen während derselben Zeit des Jahres 1863. Von diesen 17,140 über Bremen beförderten Auswanderern begaben sich 14,908 Personen nach New-York, 1689 Personen nach Baltimore, 511 nach Quebec und 32 Personen nach Buenos Ayres.

New-York, 1. August. Grant hat am 30. Juli ein Fort von Petersburg in die Luft gesprengt, wobei ein ganzes Rebellenregiment vernichtet wurde, und darauf mit Sturm die Verschanzungslinie genommen. Am 30. Mittags dauerte die Schlacht noch fort.

New-York, 6. Aug. Nach der Einnahme der ersten Vertheidigungs-Linie von Petersburg rückte der unionistische General Grant weiter vor, wurde jedoch von den Rebellen zurückgeschlagen, wobei er 5640 Mann verlor, wiederholte seinen Angriff und wurde neuerdings zurückgeschlagen. Es geht das Gerücht, Grant kehre mit der Armee nach Washington zurück.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 13. August 1864.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . .	5	12	4	57	4	48
„ Kernen . .	5	12	5	10	5	6
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	3	12	3	5	2	48
„ Dinkel . .	4	6	3	37	3	—
„ Haber . .	4	24	4	5	3	36

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 kr., halbjährl. 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum per Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 98 Freitag den 19. August 1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

Behufs der Berichterstattung über den von der K. Regierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über das Volksschulwesen haben die Ortsvorsteher nachstehende Notizen sorgfältig zu erheben und längstens binnen 8 Tagen vorzulegen:

I. Wie hoch belauft sich nach der letztabgehörten Orts- (resp. Schulgemeinde-) Rechnung der gesammte Aufwand für die Volksschulen und zwar:
- a) für Gehalte der ständigen und der unständigen Lehrer? und
- b) für sonstige Erfordernisse der Schule (Aufwand für Schulhausbauwesen, Schulgeräthschaften, Heizung und Reinigung der Schulzimmer, Conferenzdiäten der Lehrer ꝛc.)?
- c) im Ganzen?

II. Wie viel wird an diesen Kosten geleistet:
- a) von Dritten (Standesherrschaften, Ritterschaft, Körperschaften, Privaten) mit Ausnahme der Staatskasse,
- b) von örtlichen Stiftungen,
- c) von Schulfonds,
- d) durch Schulgeld (dessen Betrag für ein Schulkind zugleich anzugeben ist),
- e) durch Umlage auf die Gemeindegenossen?

III. Wie viel ist unter den Gehalten der Volksschullehrer an ständigem und unständigem Einkommen der mit den Schuldiensten vereinigten niedern Kirchendienste (Meßner-, Organisten-, Vorsänger ꝛc. Dienste) inbegriffen?

Den 16. August 1864. Königl. Oberamt. Drescher.

Oberamt Backnang,

An die Ortsvorsteher des Bezirks.

Die Ortsvorsteher werden hiedurch angewiesen, die in der Nummer 189 des Staats-Anzeigers enthaltene Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 4. d. Mts., betreffend die dießjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt, in der Gemeinde zu verkündigen, insbesondere über die §§. 3—15 des Festprogrammes ihre Gemeinde-Angehörigen genau und rechtzeitig zu belehren und namentlich auch auf die nach §. 7 den Preisbewerbern im heurigen Jahre eingeräumten Vergünstigungen und dießfalls erforderlichen rechtzeitigen Anmeldungen die betreffenden Viehbesitzer speziell aufmerksam zu machen.

Den 16. August 1864. Königl. Oberamt. Drescher.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

Forstamt Lorch.
Revier Kaisersbach.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

An folgenden Tagen dieses Monats August werden in nachbenannten Staatswaldungen öffentlich versteigert:

I. Am Dienstag den 23.:

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Mönchhof. In Bruch 4, Moosbach und Spielwald:

Buchen, 16′ Länge 12—14″ mittlerem Durchmesser, 3 Stämme.
Birken, 16′ Länge 5—8″ Durchmesser, 3 Stämme.
Nadelholz. Sägholz, 13—64′ Länge 8—20″ mittl. Durchm., 351 Stämme.
Langholz, 35—90′ Länge 5—11″ Ablaß, 308 Stämme.
Klezn-Nutzholz, 4—5″ mittl. Durchm. 30—45′ Länge, 17 Stangen.
Spaltholz 4½ Klafter.

II. Am Donnerstag den 25.:

Zusammenkunft wie oben zu I. In Bruch und Moosbach:

Birken. Prügel 2¾ Klafter.
Nadelholz. Scheiter 47¼ Klafter.
Prügel 5 Klafter.
Tannen-Rinde 8¼ Klafter.
Anbruchholz 14½ Klafter.
Wellen 25 Stück.

III. Am Freitag den 26.

im Spielwald. Zusammenkunft früh 9 Uhr bei der alten Saatschule.

Buchen. Scheiter 1½ Klafter.
Prügel ¼ Klafter.
Nadelholz. Scheiter 86¾ Klafter.
Prügel 10½ Klafter.
Tannen-Rinde 10 Klafter.
Anbruchholz 54¼ Klafter.

Zum Vorzeigen des Holzes an den Verkaufstagen ist das K. Forstpersonal von früh 7 Uhr in den betreffenden Schlägen bereit.

Den 15. August 1864.

K. Forstamt.
Dietlen.

22 Großaspach.

Aufforderung.

Behufs sicherer Erledigung der Eventualtheilung über den Nachlaß der † Rebecca,

geb. Strecker, gewesenen Ehefrau des Schmieds Daniel Trefz werden etwa unbekannte Gläubiger zu Geltendmachung ihrer Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel hiedurch aufgefordert.

Den 13. August 1864.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.
Schultheiß Reiser.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Die Weber Christian Wieland's Wittwe von hier verkauft am nächsten Samstag d. 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause wiederholt und **zum leztenmal** im öffentlichen Aufstreich:

Gebäude:

2/3tel an einem zweistockigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und einem Keller beim Haus, auf der Staig, neben Schuhmacher Beck und Gottlieb Huber, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 18. Aug. 1864.

Rathsschreiberei.
Krauth.

Landwirthschaftlicher Verein.

Rigaer Säe-Lein.

Durch das landwirthschaftliche Institut in Hohenheim kann auch heuer wieder Original-Rigaer-Säe-Lein bezogen werden.

Die Landwirthe des Bezirks wollen ihren etwaigen Bedarf **binnen 3 Wochen** in Tonnen oder Pfunden ausgedrückt, bei dem Unterzeichneten anmelden. (1 Tonne = 170, 1 Simri = 32 Pfund.

Die HH. Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung dieser Aufforderung und Entgegennahme der Anmeldungen ersucht.

Backnang, den 13. Aug. 1864.

Der Vorstand:
23 Drescher.

Backnang.

Nächsten Sonntag und den darauffolgenden Bartholomäi-Feiertag hat den

Bretzeln-Backtag,

wozu freundlichst einladet

Bäcker Bäßler.

Backnang.

Neue Häringe

sind zu haben bei

Louis Kübler, Conditor.

Murrhardt.

Oehmd- und Nachgras-Verkauf.

Am Montag den 22. August
Nachmittags 4 Uhr
wird im Gasthaus zur Post das Oehmd- und Nachgras von 13 Morgen Thalwiesen verkauft werden, wozu die Liebhaber bestens einladet

Posthalter Stähle.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag den 21. August stattfindenden Hochzeit laden wir unsere Freunde und Bekannte ins **Rößle** freundlichst ein.

Christian Bez,
dessen Braut:
Sophie Köfler.

---

12 Murrhardt.

Wirthschafts- und Spezerei-Waaren-Empfehlung.

Hiemit zeige ich dem verehrlichen Publikum an, daß ich in dem früher Conditor Stähle'schen Hause eine Wirthschaft eröffnet und damit eine Spezerei-Handlung verbunden habe.

Indem ich mich in beiderlei Beziehungen bestens empfehle, bitte ich meine Gönner und Freunde um geneigten Zuspruch.

Albert Horn.

Backnang.

Nächsten Sonntag findet

Harmonie-Musik

im Schwanengarten statt. Carl Roos.

---

22 **Hofguts-Verkauf.**

Unterzeichneter hat sich entschlossen, wegen vorgerückten Alters sein besitzendes Hofgut zu verkaufen. Dasselbe besteht in:

Einem zweistockigten Wohnhaus mit einem gewölbten Keller,
25,8 Rth. Hofraum,
einer 3barnigen Scheuer nebst 24,2 Rth. Hofraum,
11 6/8 Mrg. 23 Rth. Wiesen,
7 5/8 Mrg. 25 Rth. Aecker,
2 5/8 Mrg. Wald.

Die Gebäude sind in ganz gutem Zustand sowie auch die Grundstücke den besten Ertrag liefern. Die Verkaufs-Bedingungen können auf mehrjährige Zieler gestellt werden.

Es kann auch die nöthige Fahrniß mit in den Kauf gegeben werden; auf Verlangen des Käufers auch das vorhandene Vieh.

Liebhaber können täglich hievon Einsicht nehmen und mit mir einen Kauf abschließen.

Den 12. August 1864.

Gottlieb Noller in Sauerhöfle,
Gemeinde-Bezirks Murrhardt.

12 Murrhardt.

Frachtfuhrwerk-Empfehlung
von Murrhardt nach Stuttgart.

Einem verehrlichen Handelsstande wie auch Privaten des Oberamts-Bezirks erlaube ich mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich entschlossen habe, eine regelmäßige wöchentliche Botenverbindung zwischen hier und Stuttgart einzuführen, bei welcher ich je

am Montag und zwar erstmals am 22. August

die Orte Sulzbach, Oppenweiler, Backnang, Winnenden, Waiblingen und Cannstatt befahren werde.

Indem ich um gütige Zuweisung von Frachtgütern aller Art, Briefen u. s. w. freundlichst bitte, werde ich bemüht sein, für deren pünktliche Beförderung Sorge zu tragen.

Mein Absteig-Quartier in Stuttgart ist das Gasthaus zum Ochsen.

Achtungsvoll mich empfehlend

Carl Hermann.

Backnang.

Nächsten Sonntag ist **gutes Gefrorenes** zu haben bei Louis Kübler, Conditor.

Backnang.

Den **Oehmd-Ertrag** von ihrem Baumgarten verkauft Dr. Müller's Wtw.

---

12 Backnang.

Neue **Voll-Häringe** empfiehlt bestens

W. Henninger neben der Post.

Backnang.

Sehr gute **Kleie** und **Nachmehl** ist wieder zu haben bei Bäcker Föll.

Backnang.

Sehr guten **Apfelmost,** per Imi 1 fl. 12 kr., verkauft Fried. Käß.

Backnang.

Ein beinahe noch ganz neues modernes **Kindervägele** hat zu verkaufen

Wagner Heinz.

Backnang.

Einen noch guten **Kuhwagen** sammt Zugehör sowie einen guten **Pflug** hat billig zu verkaufen Kaminfeger Braun.

---

12 Sulzbach.

Pferd-Verkauf.

Ein noch zu jeglichem Dienst brauchbares, 7 Jahre altes, fehlerfreies Pferd, hellbraune Stute, hat zu verkaufen

Friedrich Meßerle, Mühlebesitzer.

Bad Wildungen.

Station Wabern bei Cassel.

Die berühmten Mineralwasser mit specifischen Heilkräften gegen **Leiden der Harnorgane aller Art,** als: Stein und Grieß, Blasenkatarrh, Blasenhämorrhoiden, Blasenkrampf ꝛc., gegen Krankheiten der Geschlechtsorgane, fehlerhafte Menstruation, **Bleichsucht,** Impotenz, Sterilität ꝛc., Hämorrhoiden, Melancolie ꝛc., werden zu jeder Zeit in Glasflaschen versendet. Die eisenhaltigen, an Kohlensäure stärksten Bäder sind sehr nervenstärkend. Saison bis 1 October.

Kurze Belehrung über Bad Wildungen, sowie gedruckte Preislisten über das das ganze Jahr hindurch versendet werdende Wildunger Wasser und Verpackungskosten, sind **gratis** nebst sonstigen Aufklärungen zu haben von der

Inspection der Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

48

---

22 Sulzbach.

Zugpferde-, Wagen- und Oehmdgras-Verkauf.

In der **Krone** dahier werden am nächsten Bartholomäifeiertage 1 Paar Zugpferde und 2 Wägen noch wie neu zum zwei- und dreispännigen Fuhrwerk und das Oehmdgras von 1 3/8 Morgen Wiesen im Aufstreich verkauft.

Am ersten September

Erste Ziehung des Gräfl. Pappenheim'schen Prämien-Anlehens von fl. 994,000 in **142,000** Prämien-Scheinen eingetheilt.

Dieses von

Sr. Majestät dem Könige von Bayern

concessionirte durch erste und einzige Hypotheke auf die Gräfl. Domänen in Mittelfranken mehr als doppelt gesicherte Anlehen, wird durch 30 halbjährliche und 35 jährliche Verloosungen zurück-

bezahlt, bei welchen jedes Loos im Verlaufe der Verloosungen Preise von fl. **20,000, 12,000, 10,000, 9000, 7000** bis abwärts fl. **7.** gewinnen muß. Die Auszahlung der Gewinne geschieht kostenfrei in Frankfurt a. Main, Nürnberg und in Pappenheim.

Da diese Original-Loose immer ihren Werth behalten und deren Ankauf überall gestattet ist, **mithin bei Betheiligung dieses Anlehens gar nichts zu riskiren ist,** so sieht recht zahlreichen geneigten Bestellungen, gegen Einsendung oder Nachnahme von fl. 7. 30 kr. per Stück, entgegen das Bankgeschäft von

Rudolph Strauß
25 in Frankfurt a. M.

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau

empfiehlt die Niederlage von
Louis Vogt in **Backnang** und
Kaufmann **Glock** in **Sulzbach**.

☞ **1 Flasche 1 fl. 45 kr., die halbe Flasche 54 kr.**

Attest. Herren Gebrüder Weissel und Comp. in Kaukehmen!

Ich habe das Vergnügen, anzuzeigen, daß mir der von Ihnen zugeschickte weiße Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau gute Dienste geleistet und mich von meinen Brustschmerzen vollständig befreit hat, wofür ich Ihnen den besten Dank sage.

Schmaleninken, den 3. August 1862.
Burkart, Müllermeister.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 16. Aug. Auf der gestrigen Landesproduktenbörse gingen in Folge der bei der günstigsten Witterung nahezu vollendeten Ernte die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen zurück. Neuer Kernen war zu 5 fl. 36 kr., Dinkel zu 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., Gerste zu 3 fl. 30 kr. angeboten. Die Mehlpreise sanken gegenüber denen vor acht Tagen gleichfalls um 6—12 kr. pr. Ctr.

Stuttgart. Die Uniformsveränderung unseres Militärs soll nun definitiv genehmigt sein und demgemäß die vorhandenen Tuchvorräthe dunkler gefärbt werden.

Das „Frankf. Journal" schreibt aus Stuttgart: Eine Hauptveränderung bei Hofe soll darin bestehen, daß nach und nach die Zahl der Hofdienerschaft auf zwei Drittel oder die Hälfte reducirt, die bleibende aber um so besser bezahlt werden soll.

Stuttgart. Dieser Tage ist Herr Generalstabsarzt v. Klein im Auftrage der Regierung in die Spitäler nach Schleswig-Holstein abgereist.

Stuttgart, 16. August. Vor einigen Tagen wurde zu dem Neubau eines Diakonissenhauses der Grundstein gelegt. Bei dem Bau dieses Hauses wird eine hier bis jetzt noch ganz neue Heizeinrichtung getroffen, die sich aber bei dem Kinderspital in Basel bereits als sehr trefflich und zweckmäßig bewährt hat. In dem sehr festen und ausgedehnten Souterrain sind nämlich drei riesige Oefen angebracht, welche das ganze Gebäude heizen müssen, jedoch nicht wie bei der gewöhnlichen Luftheizung durch einfache Röhren oder Schläuche, sondern dadurch, daß sämmtliche Wandungen der Wohngelasse aus Ofenkacheln bestehen, hinter welche die Wärme aus den drei Riesenöfen geleitet werden, so daß dadurch der Zweck jeder guten Feuerung erreicht wird, die Wärme im ganzen Zimmer vollkommen gleichmäßig zu vertheilen, was bei keiner andern Heizung in diesem Grade möglich ist, da stets ein Theil des Zimmers wärmer wird als der andere, entweder in der Nähe des Ofens, Kamins, der Röhren oder Schläuche.

Mit dem Wiederbeginn des Theaters am 1. Sept. sollen die Vorstellungen wie in den großen Städten statt um 6 Uhr erst um 7 Uhr ihren Anfang nehmen. Auch ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß hier ein Volkstheater concessionirt wird, wo dann Volksstücke gegeben werden dürfen, die im K. Hoftheater nicht zur Aufführung gelangen, das sich dann mehr dem klassischen Repertoire widmen kann.

Die neue Uniform soll dasselbe Dunkelblau erhalten, das jetzt die Feldjäger und die Gensdarmerie haben. Die Beinkleider sollen grau werden. Wie bei den Oesterreichern wird die Uniform liegende Krägen und zwei Reihen Knöpfe haben und die Epauletten in Wegfall kommen. Die Kopfbedeckung wird leichter und mit Federn geschmückt.

In der Eberhardsstraße werden bereits die Buden zur Tuchmesse aufgeschlagen, welche in einigen Tagen beginnen wird.

Die Kirchheim-Unterboihinger Eisenbahn, welche im nächsten Monat eröffnet werden wird, soll in Staatsbetrieb kommen, um die Sache zu vereinfachen.

Ulm, 13. Aug. Kernen Höchsterpreis 6 fl. 17 kr., Niedrigsterpreis 5 fl. 48 kr., Mittelpreis 6 fl. 4 kr. Roggen Mittelpreis 3 fl. 53 kr. Gerste Mittelpreis 4 fl. Haber Mittelpreis 4 fl. 39 kr. Kernen abgeschl. 6 kr. Roggen abgeschl. 7 kr. Gerste abgeschl. 7 kr. Haber aufgeschl. 10 kr. — Reps höchster Preis 10 fl. 6 kr., mittlerer 9 fl. 39 kr., niederster 8 fl. 57 kr.

Ravensburg. Dieser Tage fanden auf dem $1^1/_2$ Stunden von hier entfernten Ganterhof Proben mit amerikanischen Mähmaschinen statt. Die Sachverständigen kehren mit wahrer Begeisterung nach Hause, in Zeit von 2 Stunden wurden mit Beihülfe von 2 Pferden und des Kutschers 5 Morgen Korn vollständig gemäht.

Vom Oberlech, 11. Aug. Die Wetterlaune erdrückte uns vorgestern mit einer fast unerträglichen Hitze, und seit heute Morgens sind die Berge weit herab mit tiefem Schnee bedeckt, so daß ein Winteranzug und ein warmer Ofen keine Luxusgegenstände sind.

Weimar, 17. Aug. Die heutige offizielle Weimarer Ztg. berichtet: Oesterreich und Preußen beantragen eine Interimsregierung der Herzogthümer, bestehend aus drei Mitgliedern, mit Zuziehung des Bundes, Die Bundestruppen bleiben in Holstein.

Wien, 12. Aug. Aus sicherer Quelle verlautet, daß Oesterreich und Preußen übereingekommen sind, gemeinschaftlich in Paris einen Schritt zur Abänderung des preußisch-französischen Handelsvertrags zu unternehmen.

Backnang. Naturalienpreise vom 17. August 1864.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	6	30	—	—
„ Dinkel . . .	4	15	3	56	3	36
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	24	4	—	3	30

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 98.

Freitag den 19. August 1864.

Die schwarze Dame.

(Fortsetzung.)

Mein Vater war Banquier in Wien und hinterließ mir, seinem einzigen Kinde, ein bedeutendes Vermögen. Der Commerzienrath Faber ward nach dem Willen des Verstorbenen mein Vormund. Der gute Mann wollte nicht nur mein Vermögen, sondern auch mein Herz verwalten; er suchte mich zu bestimmen, seinen Sohn zu heirathen. Ich sage Nichts von den Mitteln, die er zu diesem Zwecke anwandte, sondern berichte nur, daß des Vormunds Absicht an meiner Liebe zu einem jungen Offizier der kaiserlichen Garde scheiterte. Ich war achtzehn Jahre alt; aber der Entschluß stand in mir fest, entweder unverheirathet zu bleiben, oder Constantin von Alby meine Hand zu reichen. Diesen Entschluß theilte ich meinem Vormunde mit. Constantin warb um meine Hand und erhielt unter dem Vorwande eine abschlägige Antwort, daß ich noch zu jung sei, um mich verheirathen zu können. Die Hindernisse, die man uns entgegenstellte, trugen nur dazu bei, unsere gegenseitige Neigung zur Leidenschaft zu steigern. Gewöhnlich sahen wir uns zur Vesper in der Stephanskirche. Eines Tags erschien Constantin bleich und verstört; er sagte mir, daß er zu einem Regimente nach Mailand versetzt sei und in drei Tagen in seine neue Garnison abgehen müsse. Das war ein Blitzschlag aus heiterer Luft. Der Commerzienrath war in den höheren militärischen Kreisen bekannt, und nur seinem Einflusse konnte ich die Entfernung des Geliebten zuschreiben. Mein Schmerz war nicht minder groß, als meine Entrüstung. Wir schwuren uns, knieend vor dem Altare Gottes, ewige Treue. Constantin leistete seiner Ordre Folge und gieng an dem bestimmten Tage nach Mailand ab. Wir unterhielten einen regen Briefwechsel. Ach, mein Herr, jene Zeit war eine schmerzvolle, aber doch auch eine glückliche. Die Trennung von dem Manne meines Herzens wurde mir bald unerträglich. Der Gedanke, bis zu meiner Volljährigkeit noch drei Jahre warten zu müssen, erfüllte mich mit Schaudern und doch mußte ich mich dem Gesetze fügen. Ich machte Constantin den Vorschlag, uns heimlich trauen zu lassen. Er nahm ihn mit Freuden an. Nachdem er aus dem Heere geschieden, holte er mich heimlich von Wien ab. Sein geringes Vermögen reichte hin, um alle Kosten zu decken. Wir reisten hieher nach Lugano, wo wir einen alten Geistlichen gewannen, der unserm Herzensbunde den priesterlichen Segen ertheilte. Als Frau von Alby stand ich nicht mehr unter der Vormundschaft des Commerzienraths, und Constantin reklamirte mein Vermögen, das er auch nach kurzer Zeit erhielt. Der alte Geistliche war gleich nach unserer Trauung gestorben; man konnte ihn nicht mehr zur Rechenschaft ziehen; seine Zeugnisse aber wurden respektirt. Unsere Flitterwochen verlebten wir in diesem Landhause, das Constantin von einem Engländer gekauft, der es gebaut und lange bewohnt hatte. Abgeschieden von der Welt, genoßen wir nun ein Glück, das uns die Welt zum Paradiese machte. Wir hatten stets nur einen Willen, einen Zweck: den, uns gegenseitig zu beglücken. So verflossen zwei Jahre wie zwei Monate. Da machte ich zu meinem Entsetzen die Entdeckung, daß Constantin's Schwärmerei für mich in eine Art Wahnsinn ausartete. Er erwies mir eine fast göttliche Verehrung und schwor, daß ich seine Madame sei, zu der er betete. Meinen Schmerz kann ich Ihnen nicht beschreiben. Der arme Mann war bald melancholisch bis zum Tiefsinne, bald ausgelassen bis zur Tollheit. Ein alter Arzt rieth mir, mit meinem unglücklichen Manne eine Reise zu machen, da die Zerstreuungen derselben wohlthätig auf ihn wirken würden. Es war schwer, doch gelang es, den Kranken dazu zu bewegen. Nach einem Jahre kamen wir zurück; Constantin's Zustand hatte sich geändert, er war tiefsinnig geworden. Dabei aber bewies er mir die größten Zärtlichkeiten, und ich mußte ihn in seinem Unglücke doppelt lieben. Von fünf verschiedenen Meistern hat er sein Portrait malen lassen, und er würde vielleicht noch mehr Bilder von sich haben fertigen lassen, wenn er länger gelebt hätte.

Wie ist er gestorben? fragte ich.

Eines Abends saß ich mit ihm auf der Terrasse.

Hermine legte ihre kleine weiße Hand auf meine Stirn und sah mich traurig an; ein süßer Schauder durchbebte meinen Körper bei dieser Berührung. Ihre Schönheit wirkte in diesem Augenblicke so mächtig auf mich, daß ich an die Ueberschwenglichkeit des Glückes glaubte, dessen sich der von ihr Bevorzugte erfreuen mußte. Mir war, als ob eine Glorie ihr schönes Haupt umschwebte. Galt auch ihr schmachtender Blick nur dem lebendigen Portrait des verstorbenen Gatten, so durchdrang er doch meine ganze Seele.

So saß er da, wie Sie! fuhr sie flüsternd fort, als ob sie mit sich selbst spräche. Sein schönes bleiches Gesicht mit den großen, schwermuthsvollen Augen erpreßte mir Thränen. Noch vor Jahresfrist war er der blühende Mann gewesen, heute lag er krank und abgezehrt da. Ich mußte vor Schmerz weinen.

Mein ganzes Vermögen würde ich dem Arzt gegeben haben, der den kranken Geist meines angebeteten Mannes geheilt hätte. Ich glaube, ich wäre nicht so unglücklich gewesen, wenn mir Constantin untreu geworden. Dann würde sich doch die Verachtung dem Schmerze beigesellt haben, der jetzt mein Herz zernagt. Nachdem er meine Hände leidenschaftlich geküßt, sprang er auf. „Mein Herz bleibt bei Dir zurück!" rief er. „Hermine, bete für mich!" Mit ausgebreiteten Händen eilte er die Stufen der Terrasse hinab und stürzte sich in den See, dessen Fluth über seinem Haupte zusammenschlug. Eine Fischerbarke befand sich in der Nähe. Mein lautes Schreien lockte den Fischer herbei. Ich bezeichnete ihm die Stelle des Unglücks, dann schwand mir die Besinnung — ich sank in Ohnmacht. Als ich erwachte, sagte man mir, daß Constantin als Leiche aus dem See gezogen sei. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens — den Mann, den die Liebe mir gegeben, hatte mir die Liebe wieder genommen. Meine Villa war nun ein Trauerhaus. Das Herz Constantin's, das ich in einer Urne aufbewahre, ist der Altar, vor dem ich bete. Zwei Jahre sind seit jener Zeit verflossen. Da führte der Zufall Sie in meine Einsamkeit, das wunderbare Ebenbild des Geschiedenen. Doch, fügte sie in einem plötzlich veränderten Tone hinzu, es ist zu spät, kehren wir nach dem Landhause zurück.

Eine Viertelstunde später stand Hermine auf der untersten Stufe der Terrasse.

Sind Sie morgen mein Gast? fragte sie.

Frau von Alby hat zu befehlen.

Ich erwarte Sie. Gute Nacht!

Das Boot brachte mich nach dem Gasthause zurück.

Mit seltsamen Gedanken und Empfindungen betrat ich mein Zimmer. Daß ich, trotz ihrer Sonderbarkeiten die junge Wittwe liebte, war mir klar. Der Schlaf floh mich, ich verbrachte die Nacht am Fenster. Da fiel mir eine Aeußerung des entlassenen Kammermädchens ein, die mit der Erzählung Herminen's im Widerspruche stand. Nach dieser Aeußerung sollte Herr von Alby bei Lebzeiten wenig Herz gezeigt haben. Wie ist das zu verstehen? Ich beschloß zu forschen.

Am folgenden Morgen suchte ich den Wirth auf. Es war nicht schwer, das Gespräch auf die schöne Villa am jenseitigen Ufer zu lenken.

Sie meinen die Villa Alby? fragte lächelnd der kurze, dicke Mann. Ein wahres Paradies, mein Herr,

ein wahres Paradies! Auch die Eva fehlt nicht, eine reizende Eva. Schade, daß sie stets um ihren Adam trauert, der das irdische Paradies mit dem ewigen vertauscht hat. Der gute Mann hat sich in den See gestürzt.

Das war ein thörichter Streich! warf ich hin.

Vielleicht nicht ganz so thöricht, als es den Anschein hat. Seine Eva ist reizend schön, ein Engel an Körper, aber . . .

Nun? fragte ich, meine Neugierde verbergend.

Ein Dämon an Geist. Man sagt, sie habe ihren Mann halb wahnsinnig gemacht.

Wodurch denn?

Ja, mein lieber Herr, das ist ein Geheimniß. Die beiden Gatten haben sich von der Welt fern gehalten, und keinem Menschen war es gestattet, das Landhaus zu betreten. Sie wären unsichtbar gewesen, wenn sie sich nicht von Zeit zu Zeit in einem Kahne auf dem See gezeigt hätten. Anfangs glaubte man, Herr von Alby sei eifersüchtig auf seine schöne Frau und er spiele aus Aengstlichkeit den Despoten — das arme Weib that mir damals selbst leid —; jezt aber weiß man, daß das Verhältniß umgekehrt ist: die Frau hat den Mann tyrannisirt.

Unbegreiflich!

Was finden Sie unbegreiflich?

Wenn ich die tiefe Trauer der Wittwe betrachte, so muß ich annehmen, daß sie ihren Mann wahrhaft geliebt hat.

Die schwarze Dame, wie man sie allgemein nennt, ist ein räthselhaftes Wesen. Ich glaube indeß die Auflösung des Räthsels gefunden zu haben.

Nun?

Die Wittwe ist ein wenig überspannt! flüsterte geheimnißvoll und mit klugen Mienen der Wirth. Ja, ja, es ist hier oben nicht ganz richtig. Der Tod ihres Mannes, den sie auf dem Gewissen hat, macht ihr tüchtig zu schaffen. Wäre sie bei gesundem Verstande, so hätte sie ihr Kammermädchen nicht fortgejagt, das jezt Verschiedenes über ihre Herrschaft aussprengt. Man hört da seltsame Dinge. Was kümmert's mich — ich habe nichts gesagt und will Nichts sagen. Uebrigens steht fest, daß Frau von Alby reich, sehr reich ist. Wehe dem Manne, der sich an ihrem Angelhacken fangen läßt.

Der Wirth ward abgerufen. Gedankenvoll gieng ich durch den Garten. Die Annahme, die der Wirth ausgesprochen, erschienen mir unrichtig, wenn ich alle Verhältnisse zusammenstellte. Die Wittwe war mir sehr verständig vorgekommen, wenn ich ihr auch ein wenig romantische Schwärmerei nicht absprechen konnte. Hätte sie die Plaudereien des Kammermädchens zu fürchten gehabt, sie würde es nicht aus dem Hause gejagt haben; so viel richtiges Urtheil hätte sie selbst bei einer Ueberspannung haben müssen. Jenes Mädchen hatte, wie sie mir selbst sagte, einen sehr einträglichen Dienst; es war sehr natürlich, daß sie nun aus Groll ihre frühere Herrin verleumdete. Daß man diesen Verleumdungen gern glaubte, war wiederum natürlich, denn der Tod des Herrn von Alby hatte allerdings Aufsehen erregen und zu mancherlei Vermuthungen Anlaß geben müssen, die Nachbarn hatten nie mit der schönen Frau gesprochen, sie kannten sie nur vom Ansehen; außerdem war sie reich, und der Reichthum hat stets seine Neider. Vielleicht hatten die Reize der schwarzen Dame mein Urtheil bestochen; aber wie es auch sei, ich hielt die liebenswürdige Schwärmerin einer Bosheit nicht für fähig.

Der Wirth gieng durch den Garten.

Haben Sie den Herrn von Alby gekannt? fragte ich ihn.

Nein, mein Herr. Ich habe nur zuweilen den Nachen gesehen, in welchem zwei Personen saßen.

Wo ist die Kammerzofe der jungen Wittwe?

Sie ist diesen Morgen nach Genf abgereist, um einen andern Dienst zu suchen. Mehr weiß ich nicht von ihr.

Das war mir unangenehm, denn ich hätte sie gern gesprochen. Demnach mußte ich daran denken, mir durch eigene Anschauung einen richtigen Begriff von der Wittwe zu verschaffen. Die Stunde rückte heran, in der ich meinen Besuch in der Villa abstatten wollte. Es läßt sich denken, daß mein Interesse für die Herrin derselben gesteigert war. Mochte sie immerhin ein Dämon sein, so war sie der reizendste Dämon der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Erpressungsschwindelei. In Wien kam dieser Tage ein merkwürdiger Fall von großartiger Schwindelei zur gerichtlichen Abnrtheilung, bei welcher die Hauptbetheiligten sämmtlich zu schweren Kerkerstrafen verurtheilt wurden. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Schon seit längerer Zeit war es zwischen den sämmtlichen Angeklagten abgemachte Sache, einem hohen Cavalier eine beträchtliche Geldsumme heraus zu locken. Der Cavalier sollte zu einem Rendezvous eingeladen werden und an dem Orte der Zusammenkunft eine Dame finden, welche mit ihm in ein vertrautes Verhältniß treten sollte. Jemand sollte die Rolle eines Ehegatten übernehmen, während der Zusammenkunft in das Zimmer stürzen, in welchem der Cavalier gerade mit der Dame sich befände und die Rolle eines beleidigten Ehemanns spielen, und auf diese Weise dem Cavalier eine größere Geldsumme entlocken. Ueber die Summe war man nicht recht einig; zuerst war von 1000 Gulden, dann von 2000 Gulden, später sogar von 10,000 Gulden die Rede. Marie Pollak war bestimmt, die Rolle der Gattin, Schwertner die Rolle des beleidigten Gatten zu spielen. Die Eheleute Kravutschke waren es, die zuerst den gewesenen Westbahnbeamten Schwertner als zu der Rolle tauglich erklärten. Sie schrieben selbst die Briefe an den Cavalier Grafen L., allein derselbe kam nicht. Frau Schultes, die Dame, die wegen Kuppelei verurtheilt wurde, gab zwei Zimmer ihrer Wohnung zu dem Rendezvous her und bezog dafür ein entsprechendes Honorar. Die anderen Angeklagten hatten kleinere Nebenrollen. Am 27. Februar erschien der Cavalier wirklich. Er war mit der Dame kurze Zeit allein, da sagte Madame plötzlich: „Nicht wahr, Herr, — wir haben heute einen schönen Tag?" Das war das Losungswort! — Schwertner, der durch eine dünne Tapetenthür jedes gesprochene Wort im Vorzimmer vernehmen konnte, stürzte in dem Momente herein. Er stieß die fürchterlichsten Verwünschungen und Drohungen gegen seine „Gattin" aus, so daß der Cavalier wirklich glauben mußte, er habe die Frau dieses Menschen vor sich. Der Cavalier bot zu einem Ausgleiche die Hand, legte 100 Gulden sofort nieder und ein Wechsel über weitere 2900 fl. ward Tags darauf in der Wohnung des Cavaliers eincassirt. Marie Pollak behielt 1500 fl. für sich, 1400 fl. bekam Schwertner, kleinere Beträge wurden an die andern Mitwirkenden vertheilt. Durch die Uneinigkeit unter diesen kam die Sache zur Kenntniß des Gerichtes.

Stockach. In einem benachbarten Orte, den wir aus Rücksicht auf die jezige politische Lage Europas nicht nennen können, war vor Kurzem folgendes angeschlagen: Nach Ansicht der Wahrnehmung, daß das Vieh mit brennenden Cigarren und Laternen gepuzt und gefüttert wird, verfügen wir wie folgt u. s. w.

Aus Peking den 27. Mai berichtet der Constitutionnel von Christenverfolgungen in China, welche wahrscheinlich durch zu großen Eifer der dortigen französischen Missionäre verursacht worden seien. In mehreren Distrikten sind die eingeborenen Christen kürzlich von der übrigen Bevölkerung arg mißhandelt worden; man hat ihre Häuser geplündert und verbrannt. Mehrere sind sogar umgekommen. Die Behörden zeigten nur wenig guten Willen, dem Unwesen zu steuern. Der französische Gesandte in Peking that Schritte bei der Kaiserlichen Regierung, die jedoch bis jezt ohne Erfolg waren.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 kr., halbjährl. 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum per Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 99 Montag den 22. August 1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ober- und Kameralamt Backnang.

An die Ortsvorsteher und Orts-Acciser.

Indem die Ortsvorsteher und Orts-Acciser auf nachstehende Bekanntmachung aufmerksam gemacht werden, wird den Accisern aufgegeben, über diejenigen Hunde, welche ihnen oder dem Ortsvorstande bis zum 30 Septbr. l. J. als getödtet angezeigt werden, im Verzeichniß unter Benützung des Formulars für die Hunde-Aufnahme Protokolle anzulegen, in dem Raume der Spalten 5—8 dieses Formulars kurz zu bemerken, ob und wie die Tödtung der betreffenden Hunde nachgewiesen worden sei und diese Verzeichnisse spätestens bis zum 10 Oktbr. l. J. dem Kameralamte zu übersenden.

Backnang, den 18. August 1864.

K. Oberamt und Kameralamt.
Drescher. Maier.

Bekanntmachung des K. Finanz-Ministeriums,

betreffend die Abgabe von Hunden, welche aus Anlaß der gegenwärtig herrschenden Wuthkrankheit getödtet werden.

Nachdem vermöge einer in Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs unterm 3. d. Mts. ergangenen Entschließung des Ministerraths genehmigt worden ist, daß denjenigen Hundebesitzern, welche aus Veranlassung der gegenwärtig herrschenden Wuthkrankheit und der dießfalls getroffenen polizeilichen Maßregeln ihre Hunde noch vor dem 1. Oktober d. Js. tödten lassen und sich hierüber gegen den Ortsvorstand oder den Ortssteuerbeamten ihres Aufenthaltsorts genügend ausweisen, die Hundeabgabe auf die Quartale 1. Oktober 1864 bis letzten Juni 1865 unter der Voraussetzung nachgelassen, beziehungsweise zurückerstattet werde, daß an Stelle des getödteten Hundes im Laufe des Etatsjahrs ein anderer Hund nicht angeschafft wird, so wird dieß hiemit zur Kenntniß der betheiligten Personen und Behörden gebracht.

Stuttgart, den 5. August 1864.

Sigel.

Oberamt Backnang.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Straßenvisitations-Protokolle mit Vollzugs-Nachweis unfehlbar bis zum 8. Septbr. d. J. hieher einzusenden.

Den 21. August 1864.

Königl. Oberamt. Drescher.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

Forstamt Reichenberg.
Revier Reichenberg.

Scheidholz-Verkauf.

Im Staatswald Brenntenhau, Wolfsklinge und Rohrbach am Donnerstag den 25. August d. J.:

4½ Klafter buchene Scheiter,
6 „ buchene Prügel,
¼ „ aspene Prügel,
600 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Schiffrainer Parkthor.

Den 17. August 1864.

K. Forstamt.
v. Besserer.

---

22 Backnang.

Neue **Voll-Häringe** empfiehlt bestens
W. Henninger neben der Post.

Am ersten September

Erste Ziehung des Gräfl. Pappenheim'schen Prämien-Anlehens von fl. 994,000 in **142,000** Prämien-Scheinen eingetheilt.

Dieses von

Sr. Majestät dem Könige von Bayern

concessionirte durch erste und einzige Hypotheke auf die Gräfl. Domänen in Mittelfranken mehr als doppelt gesicherte Anlehen, wird durch 30 halbjährliche und 35 jährliche Verloosungen zurückbezahlt, bei welchen jedes Loos im Verlaufe der Verloosungen Preise von fl. **20,000, 12,000, 10,000, 9000, 7000** bis abwärts fl. **7.** gewinnen muß. Die Auszahlung der Gewinne geschieht kostenfrei in Frankfurt a. Main, Nürnberg und in Pappenheim.

Da diese Original-Loose immer ihren Werth behalten und deren Ankauf überall gestattet ist, **mithin bei Betheiligung dieses Anlehens gar nichts zu riskiren ist,** so sieht recht zahlreichen geneigten Bestellungen, gegen Einsendung oder Nachnahme von fl. 7. 30 kr. per Stück, entgegen das Bankgeschäft von

Rudolph Strauß
35 in Frankfurt a. M.